



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsviertel vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des ... selben M. 1,35, gegen Bestellschein 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigensatzung oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach ... Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Die Salutschiffe.

Es wird erst in Mexiko. Präsident Wilson hat vom Washingtoner Repräsentantenhaus mit erdrückender Mehrheit die Genehmigung bekommen gegen Huerta, der sich Präsident von Mexiko nennt, mit bewaffneter Hand vorzugehen. Das ganze atlantische Geschwader ist mit Vollkampfbatterien nach der mexikanischen Küste in See gegangen und an der Grenze ist ein Armeekorps mobilisiert worden. Man mag das als Kriegszug auffassen oder nicht, sicher ist, daß Wilson nun entschlossen seiner unglücklichen Prestigepolitik gegen Huerta ein Ende zu machen und damit den Beifall seiner Landsleute findet.

Die Politik Amerikas Mexiko gegenüber stand von Anfang an unter einem unglücklichen Stern. Wilson wollte Huerta als Präsidenten nicht anerkennen, weil an seinen Händen das Blut Maderos klebe. Villa dagegen, der Rebellenführer, mit der Vergangenheit eines besseren Mäurerhauptmanns, der erst kürzlich noch den Engländer Denton, mit dem er wegen einer Herde Rindvieh in Streit geraten war, in skrupelloser Weise vom Leben zum Tode befördert hat, genießt die volle Sympathie des Weißen Hauses und bekommt von Amerika Geld und Waffen zum Kampfe gegen Huerta. Man mag über die beiden Machthaber in Mexiko denken, wie man will, feststeht, daß einer des andern würdig ist und daß im Punkte der Moral keiner vor dem andern viel voraus hat. Wollte also der ehemalige Professor im Washingtoner Hospital den Sittenrichter spielen, was übrigens noch nie die Aufgabe eines Staatsmannes gewesen ist, so hätte er konsequenterweise beide verdammen müssen. Aber Herr Woodrow Wilson wollte das gar nicht. Er hatte seine schwerwiegenden materiellen Gründe, Huerta abzulehnen und Villa zu unterstützen. Daß er sie mit einem scheinbaren moralischen Vorwand zu drapieren strebt, ist seine Sache. Besonders schlaun ist er dabei nicht zu Werke gegangen, denn alle Welt weiß, daß Villa den Amerikanern ausgedehnte Petroleumkonzessionen versprochen hat und deshalb lieb Kind in Washington ist, während Huerta sich alle Mühe gibt, amerikanische Einflüsse in Mexiko auszuschalten. Er hat daraus niemals ein Hehl ge-

macht. Daß Amerika jede Gelegenheit ergreifen würde, den unbequemen Gegner aus dem Wege zu schaffen, verstand sich von selber, daß aber die abgelehnten Salutschiffe den Anlaß geben würden, gegen Mexiko vorzugehen, das mußt doch etwas grotesk an.

Huertas Haltung, besonders seine übertriebene und für Amerika schlechterdings unannehmbare Forderung, der mexikanischen Salut müsse „Schuß um Schuß“ erwidert werden, läßt vermuten, daß er, nachdem seine Entschuldigungen wegen des Zwischenfalls bei der amerikanischen Regierung kein geneigtes Ohr fanden, aus wohl-erwogener Absicht heraus, die Dinge auf die Spitze trieb. Im Kampf gegen seine mexikanischen Gegner ist es ihm bisher nicht gelungen, Vorteile zu erringen, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die Mexikaner ihre inneren Zwistigkeiten vergessen und sich in eine Front stellen, wenn es sich darum handelt, das Land gegen die Amerikaner zu verteidigen. Es ist ein Babauque-Spiel, das Huerta begonnen hat, von dem bis jetzt noch niemand sagen kann, wie es endigen wird. Schon aus dem Grunde nicht, weil man in Washington die Winkelzüge von Huertas Sammlungspolitik durchschaut hat und kategorisch ablehnt, mit Mexiko Krieg führen zu wollen. Deshalb erfolgt auch keine Kriegserklärung. Nur einem Staat kann ein anderer den Krieg erklären, in Washington aber ist man der Ansicht, daß es sich um einen Streitfall der amerikanischen Regierung mit einer Persönlichkeit handle. Man kommt es darauf an, ob die Mexikaner derselben Ansicht sind oder sich geschlossen hinter Huerta stellen.

Wir in Deutschland haben keinen Grund, uns sonderlich über die Vorgänge in Mexiko zu ereifern, schon gar nicht, wozu vielleicht ein verständliches Gefühl verleiten könnte, für Huerta Partei zu ergreifen. Er ist, mag er auch in dem gegenwärtigen Streitfall den Schein des Rechtes für sich haben, doch immerhin ein ziemlich dunkler Ehrenmann, so daß es begrifflich erscheint, wenn Wilson alles daran setzt, einen so unangenehmen Nachbar loszuwerden. Eroberungsabsichten hat Amerika in Mexiko nicht. Die Union hat gegenwärtig schon genug Schwierigkeiten durch die Negerfrage und die Frage der

japanischen und chinesischen Niederlassungen. In den Rassenkampf, der in Amerika schon immer mit besonderer Festigkeit geführt wurde, ein neues Moment hineinzutragen durch die Einverleibung der mexikanischen Besitzungen in die Union, das kann unmöglich im Interesse Amerikas liegen. Es handelt sich im wesentlichen nur um wirtschaftliche Dinge. Ob aber die mexikanischen Petroleumquellen schließlich dem Rockefeller-Trust anheimfallen oder dem englischen Pearson-Konzern, kann Deutschland ziemlich gleichgültig sein. Für den deutschen Kaufmann ist von Bedeutung nur der Umstand, daß in Mexiko endlich Ordnung geschaffen wird. Wenn das durch Amerikas Eingreifen erreicht wird, so können wir uns damit zufrieden geben, sollten uns aber jedenfalls davor hüten, durch eine rein gefühlsmäßige Parteinahme für Huerta und gegen die Union, uns unsere guten Beziehungen zu Amerika zu trüben.

* Mexiko, 21. April. Huerta hat eine Erklärung erlassen, in der er die Ausländer erneut seines Schutzes versichert und weiter behauptet, daß das amerikanische Boot, dessen Mannschaft in Tampico vorübergehend festgenommen worden sei, keine Flagge geführt habe. Präsident Wilson sei über diesen Punkt offenbar falsch unterrichtet. Tatsächlich habe die nordamerikanische Flagge nichts mit dem Streitfalle zu tun und Huerta wünsche, daß das nordamerikanische Volk dies vollständig begreife.

Das Vorgehen Amerikas.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat, wie bereits kurz gemeldet, mit 337 gegen 37 Stimmen die Resolution angenommen, in der die Politik des Präsidenten gegen General Huerta gebilligt wird. Der Senat hielt hierauf eine Sitzung ab, in der über die Resolution beraten wurde. Der Marineminister ermächtigte zu der Erklärung, daß die Flotte des Kontrabandiers Badger geteilt werden solle, wenn sie in den mexikanischen Gewässern eingelaufen ist. Ein Teil werde

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Krueger.

(Nachdruck verboten)

Und sah ich in der Pfalz überschwemmt mit Menschen, die bis zu den Palastrufen vordringen. — Männer; Greise; Kinder; Frauen — in die Knie gebrochen — stöhnend — einseitig — verzweifelt.

Wie ein Schlachtfeld, überfüllt mit Toten und Sterbenden.

Irgendwoher aus dem wüsten Rudel eine histose Stimme:

„Dedipus!“

„Geh, wie der Name über den Pfalz schießt; hinaus ins Land; zurückkehrt; gleich schmetterndem Blitz zwischen die Massen schlägt; die tief geknickten Stämme hochreißt! Entblößte Arme werfen sich empor. Aus gierigen Mäulern ein Röheln; ein einziger halberstimmter Aufschrei: „Dedipus — König — hilf uns!“

Totenstille.

Das Palastror öffnet sich, als rissen tausend sehnsüchtige Augen es aus seinen Angeln.

Zwischen den Säulen — am Rande des Altars über der Orchester — steht plötzlich ein Mann ... ein einzelner Mann ... einsam unter den vielen ... der König; im weißen langwallenden Himantion; den schmalen Goldreif um die Stirn.

Mit gütvoller Abwehr die Hände halb erhoben. Eine tiefe weiche Stimme des Trostes.

„Ihr Kinder, was denn soll mir euer Knien vor meines Hauses Türe? Was soll mir denn das Streden eurer Hände gegen mich, indes die Stadt bei Tag und Nacht dämpft lähnt und singt und jammernd schreit bei Tag und Nacht heraus zu diesem Haus?“

... Das Fürstentum längst verdämmert, lang verfallener Petrozent.

Das Fürstentum in seiner edelsten Form: Schutz der Schwachen; Trost der Bedrängten; Diener des Volkes; Hüter des göttlichen Willens.

Das Fürstentum als vorahnende Erfüllung der Christenlehre; und hätte der Liebe nicht ...

Über die barmherzige Stimme wächst; wird hart und spröde; hirt, als sprühte Stahl auf Stein.

„Ich will dies nicht gemeldet haben erst durch frem-

den Mund. Ich selber tret hervor — ich, Dedipus! So redet — was treibt euch hierher?“

Der Schleier reißt ... das Drama türmt sich auf ... furchtbar; elementar; urgewaltig; Die Minuten rinnen — werden zu Stunden.

Und sie Alle, die da gekommen sind, eine literarische Sensation anzusehen und zwischen five o'clock tea und Souper den dornigen ert der Berliner Theaterfaisson mitzumachen — sie schauern bang zusammen.

Denn ein griechischer Tragiker erzählt von der Welt und ihrer Heerlichkeit; predigt von Schicksal und Sühne; läßt durch die brausende Symphonie der Menschheitsgeschichte das düstere Grundmotiv auftraufeln:

Im Anfang war die Schuld!

— — — — —

Der Herr Ranzow hatte sich in ihre Logenloge gedrückt; die Hände um das eine Knie geschlungen; etwas vorgebeugt; reglos.

Daß links hinter ihr sah Günter von Oltheeren. Wenn er nach der Manege hinabsah, streifte sein Blick ungewollt immer wieder dieses seltsame Mädchen Gesicht mit dem schärfen Profil eines reifen Mannes und den wissenden Augen einer erfahrenen Frau.

Eine mit Silberstuttern überfüllte Toilette aus schwarzem Seidenkrepp, die sie trug, schien beinahe zu schwer für ihre Jugend. Ihre Brust hob und senkte sich unter unregelmäßigen Atemzügen — und jedesmal fankelten die Perleketten auf, als liefen glitzernde Schlangen über ihren Körper.

Einstmal, als der gebiendete König aus dem Dunkel des Palastrors in das helle Licht des Tages hinausfloß, griff sie nach dem Arm ihres Kavalliers. Eine scheinbar instinktive Bewegung, die ihr gar nicht zu Bewußtsein kam. Es dauerte auch nur eine Sekunde, dann löste sie ihre Hand wieder von der seinen; fiel in ihre frühere Reglosigkeit zurück; sah fast vergraben in dem zerfallenden Dämmern des Ritzraumes — den Kopf in den Nacken gelegt — mit halbgeöffneten Lippen.

Gierig atmete sie das sahle Entsetzen ein, das dort unten von der Orchester aufstieg; ihre Lungen weiteten sich unter der Tragik dieses einsamen Mannes, der sich mit einem letzten Aufschäumen noch einmal dem graufigen Verhängnis entgegenwarf:

„Ich bin der Sohn des Glücks und Bettern sind mit die Wunde, die mich groß und klein gemacht, die wechsell-

den. Wer solchen Stammbaum hat, der forscht nach seinem Blut!“

Aber es hilft ihm nichts! Die Rasche vollzieht sich; der Spruch der Götter wird erfüllt; der Wagen des Schicksals rollt heran ... tollt hinweg über ihn — den „einstigen Erlöser dieser Radosstadt!“

Die alturalte Bergkeltungslehre des Joroaster, gekleidet in dunkle Worte:

„Hoffst du noch immer auf Gewinn? Und blieb denn etwas treu, das du im Leben dir gewannst?“

Langes Schweigendes Spiel, das an den Nerven reißt. Denn wie stöhnender Klage laut die jammervolle Selbstverhöhnung eines Herrschers, der über die Trümmer seines Lebens sich hinwegsetzt:

„Thebaner! Das ist Dedipus, der groß war unter dem Volke und viel beneidet war!“

Und aus sinkendem Dunkel heraus die eine ungeheuerliche brütende Erkenntnis:

„Denn muß ein Mensch des letzten Tages harren im stillen, ganz im stillen“ ...

Nacht sinkt wieder über Theben — ein blinder König wandert ins Exil ...

— — — — —

Jäh flammen die beiden Kronleuchter über der Manege auf. Blendende Lichtfluten — stüßiger Dunst über dem Ritzraum des Ritz — Uniformen ... Seidenroben ... Delokettes ... Fracks — wilder Applaus — frenetischer Jubel — die ganzen Massen bis zu den Emporen hinauf eine einzige rauschende Bewegung. Brausendes Schreien und Lachen und Jauchzen:

„Denn! Turieux! Denn! Denn!“

Stürmende Begeisterung aufgereizter Leidenschaften, rebellierender Gehirn, fanatisierter Sinne:

„Denn! ... Denn!“

Und zwischen den Säulen des Palastrors steht wieder der einsame Mann — ein ganz großer unter den deutschen Schauspielern — Ferdinand Bonn ... der all diese wogenden und brandenden Menschenmassen mit sich ertiffen und bezaubert und sinnlos toll gemacht hat.

Steht still und schlägt, die Falten seiner Tunika zusammengerückt; und lächelt in sich gefehrt und neigt sich ... wieder ... immer wieder ... immer wieder ...

Fortsetzung folgt.



nach Tampico, ein Teil nach Veracruz gehen. — Nach einem Telegramm aus Esperanza in Mexiko hat der amerikanische Konsul die anderen Konsule davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Anweisung erhalten habe, für die Angehörigen aller Nationalitäten soweit möglich Sorge zu tragen. — Auch Huerta hat die Zusicherung gegeben, daß allen Ausländern einschließlich der Amerikaner volle Garantie für ihre Sicherheit gewährt werden wird.

Die Haltung der Rebellen.

In Chihuahua hat am Dienstag eine Konferenz zwischen den Generalen Carranza und Villa begonnen. Aus Erklärungen von Offizieren der Rebellen geht hervor, daß sie gegen die Vereinigten Staaten nicht Stellung nehmen werden, außer wenn ein Einmarsch in das Gebiet der Rebellen stattfinden würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Der Statthalter Fürst von Wedel** begab sich am Dienstag vormittag nach Karlsruhe, wo er vom Großherzog in Abschiedsaudienz empfangen werden wird.

* **Verbotene Wahlweiber-Vorträge.** Die Tochter der bekannten englischen Suffragettenführerin, Fel. Sylvia Pankhurst hat, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, ihre Absicht, in Berlin einen Vortrag zu halten, aufgegeben, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß ihrem Vortrag Schwierigkeiten entgegenstehen. Auch in Dresden, wo sie sprechen wollte, hat die Polizei die Abhaltung ihres Vortrages untersagt.

* **Die Einnahmen des Reiches** aus Zöllen, Steuern und Gebühren haben in dem am 1. April abgelaufenen Rechnungsjahre 1913/14 eine Mindereinnahme gebracht. Nach dem soeben amtlich veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Einnahmen aus diesen Quellen sind nämlich im Rechnungsjahre 1913 daraus insgesamt 1664.37 Millionen Mark einkommen. Da der Etat für 1913 einschließlich des Nachtragsetats aus den Zöllen, Steuern und Gebühren eine Einnahme von 1669.78 Millionen Mark vorsah, ergibt sich für 1913 ein Mindereintrag von 5.41 Millionen Mark.

* **Das Vermögen des Kardinals Kopp.** Die Definition des Testaments des Kardinals Kopp hat ein überraschendes Ergebnis gehabt. Der verstorbene Fürstbischof hat ein Privatvermögen von 7 Mill. Mark hinterlassen. Als Universalerbe ist das Domkapitel eingesezt. Außerdem erhalten etwa 250 Beamte und Bedienstete des Domkapitels Gratifikationen von je 500 Mark, jedes Mitglied des Domchors 300 Mark und die Leiter desselben größere Beträge. Weitere 250 Beamte und Bedienstete des Domkapitels erhalten ebenfalls Legate, so daß die Gesamtsumme der Legate und Gratifikationen 1 Mill. M. wesentlich übersteigt.

Die vom Domkapitel am 7. April aufgestellte, bisher geheim gehaltene Vorschlagsliste für die Breslauer Bischofswahl wird von der Breslauer Zeitung jetzt veröffentlicht. Obenan steht ehrenhalber der älteste preussische Bischof Korum-Trier, dann folgen die Bischöfe Dr. Schmitt-Fulda, Dr. Bertram-Hildesheim, sowie der bischöfliche Delegat Dr. Schäfer-Dresden. Den Beschluß machen 4 Breslauer Domherren: der frühere Pfarrer Dr. Bergel, der Geheimsekretär Dr. Steinmann, der frühere Religionsoberlehrer Prof. Dr. Buchwald und Universitätsprofessor Dr. Mikal.

Hierzu erklärt die Breslauer „Schlesische Volkszeitung“, daß die Meldung der Breslauer Zeitung über die Liste der Kandidaten zur Breslauer Bischofswahl, sowie die Angaben über das Testament des Kardinals Kopp falsch seien. Die Liste entspreche zum allergrößten Teil nicht den Tatsachen.

Ausland.

Der Besuch des englischen Königs in Paris.

Die englische Presse beschäftigt sich mit der Reise des englischen Königspaares nach Paris. Die Times schreiben: Die Hauptaufgabe des Königsbesuches ist nicht, neue politische Arrangements zu erzielen, oder die bestehenden abzuändern. König Georg geht nach Paris, um das Werk König Eduards zu bestätigen und fortzuführen, und um offen kundzutun, daß nach den Jahren der Prüfung die Politik der Entente noch die Politik Englands sowie die Politik Frankreichs ist. Er geht nach Paris, um zu bezeugen, daß sie in dem Sinn beider Nationen fester wurde als in irgend einer früheren Periode der Geschichte. — Auch die französische Presse berichtet den bevorstehenden Besuch sehr lebhaft. Das regierungsfreundliche Petit Journal meint: Die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Interessen, die mit denen aller friedlichen Mächte übereinstimmen, haben Frankreich und England einander nähergebracht. Die Festlichkeiten anlässlich des Besuches des Königspaares werden von dem Eintrachtsgedanken befeuert sein und wenn, wie man hoffen darf, dieser Besuch eine noch engere Freundschaft zur Folge hat, dann wird man sich dazu in der ganzen Welt nur beglückwünschen können. — Die nationalistische Libre Parole schreibt dagegen: Die anglophilen Kundgebungen unterscheiden sich sehr von denen, mit denen einst der Zar empfangen wurde. Damals sprach das Herz Frankreichs, heute wird die Aufnahme sympathisch sein. Der Bestand gebietet dies. Zwischen Frankreich und England bestehen eben, was immer man tun möchte, Erinnerungen, die man niemals vergessen kann.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Ueber das Befinden des Kaisers wird am Dienstag folgendes offiziell mitgeteilt: Die am Montag eingetretene leichte Besserung hält erfreulicherweise an. Die Nacht war gut, der Schlaf erquickend, der Appetit zufriedenstellend. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kaiser ist wie immer um 4 Uhr früh aufgestanden. Er hält die gewohnten Empfänge ab. — Ueber das Befinden des Kaisers wird von privater Seite noch mitge-

teilt: Es ist kaum zu erwarten, wie groß die Veränderung des Zustandes gegen Sonntag und sogar noch gegen Montag ist. Der Monarch geht schon von einem Schreibzimmer ins andere. Er empfing am Dienstag schon die Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie. Er erteilte Audienzen. Die Lösungsercheinungen gehen außerordentlich gut von statten. Die Stimmung in Schönbrunn ist nicht nur beim Monarchen, sondern auch in der engeren Umgebung des Monarchen die beste.

Neues aus aller Welt.

* **Das Militär-Luftschiff Z 8,** das am Montag abends 1/8 Uhr in Baden-Dos aufgestiegen war, ist am Dienstag früh, nachdem es um 2.35 Uhr Hof in Bayern passiert hatte, gegen 1/2 Uhr vor der Halle in Leipzig eingetroffen, in der es um 5 Uhr geborgen war. — Das Luftschiff Hansa, das in der Nacht zum Dienstag in Hamburg zwischen 12 und 1 Uhr aufgestiegen war, traf am Dienstag morgen 4.25 Uhr von Holstein kommend, über Helgoland ein. Es führte über der Insel drei große Schleifen aus und setzte dann die Fahrt in der Richtung auf Cuxhaven fort.

* **Königsberg—Mühlhausen—Straßburg im Flugzeug.** Oberleutnant Geier, der mit seinem Beobachter Leutnant Kühn am Montag abend 6.20 in Mühlhausen eingetroffen war, ist noch am Abend nach Straßburg weitergeflogen und um 8 Uhr glatt auf dem Polhgon gelandet. — Oberleutnant Geier war am Montag früh um 4 Uhr in Königsberg gestartet und hatte vormittags 9 Uhr in Johannistal eine Zwischenlandung vorgenommen.

* **Ein Bürgermeister verhaftet.** Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander, wurde am Dienstag in Berlin verhaftet, weil er in dem Verdacht steht, unter dem Namen Thormann der Familie eines Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, 2000 Mark entlockt zu haben. Er wird als Thormann auch von der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hände im Spiel gehabt haben soll.

* **Folgenreichere Explosion eines Spirituskochers.** Am Montag abend explodierte im Güterschuppen der Station Bilschhausen im Eichsfeld ein Spirituskocher, wodurch in kurzer Zeit der Güterschuppen samt Inhalt und das Bahnhofsgebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurden. Ein Weichensteller trug schwere Brandwunden davon.

* **Die Elefanten des Königs von Bulgarien.** In der Wiener „Zeit“ macht ein in Sofia weilender Oesterreicher folgende Mitteilung: Für jene, die sich in Europa für den tapferen König der Bulgaren interessieren — und ihre Zahl dürfte nicht gering sein —, wird es keine geringe Ueberraschung bilden, wenn sie erfahren, daß König Ferdinand in seinen Mußestunden — Elefanten dressiert. An der Peripherie Sofias vier Elefanten in — Konstantinopel einzuziehen; die anderen sagen, in den vier Riesentieren seien die vier feindlichen Balkanstaaten Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro symbolisiert, die dem Willen des Königs von Bulgarien zu gehorchen hätten; wieder andere aber behaupten — und diese werden wohl das Richtige getroffen haben —, daß König Ferdinand von jeher ein Freund der Tiere war, und es sich hier um einen Zeitvertreib handelt, den schließlich jeder begreifen wird, der weiß, wie wenig Unterhaltung und Anregung Sofia bietet.

* **Kampf zwischen Ausständigen und Milit.** Aus Denver (Colorado) wird gemeldet: Auf den Höhen in der Nähe von Lublow fand am Montag ein Kampf zwischen ausständigen Bergleuten und Staatsmiliz statt. 11 Ausständige, 1 Soldat und 1 Nichtkombattant wurden getötet.

Albanisches.

Durazzo, 21. April.

Der Fürst hat, wie die Ag. Stef. meldet, am Montag abend einen Ministerrat zusammenberufen, um über die allgemeine Lage zu beraten und die epirotische Frage zu erörtern. Es wurden die allgemeinen Richtlinien für eine militärische Aktion in Epirus festgelegt. Am Dienstag vormittag fand abermals ein Ministerrat statt, an dem auch Essad Pascha teilnahm. Es wurde beschlossen, 20 000 Mann unter die Fahne zu berufen. — Unterrichtsminister Turuli hat seine Entlassung angeboten, die allerdings noch nicht angenommen worden ist.

Aus Wien wird gemeldet: Die Nachricht, daß 1000 Mann von der internationalen Besatzung Skutaris unter dem Befehl eines deutschen Major der Montenegriner entgegengeführt worden seien, wird hier als unzutreffend bezeichnet. Tatsache sei, daß die Montenegriner das ihnen durch die Völkerverkonferenz zugewiesene Gebiet der Nodi und Gruda besetzt hätten. Man befürchtet in internationalen Kreisen von Skutari, die Bewegung unter diesen Stämmen werde auf den zu Albanien gehörenden Stamm der Kastrioti übergreifen. Um die Kastrioti zu beruhigen, habe sich Oberst Philipp in das Grenzgebiet begeben, nachdem kürzlich zum gleichen Zweck zwei holländische Offiziere dorthin abgegangen seien.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 21. April.** (Von der Landespolizei.) Der König hat dem mit der Leitung der Einrichtung unserer neuen Landespolizeizentralstelle beauftragten Kgl. bayerischen Regierungsdirektor Dr. Haeberl auf die Dauer seiner Beschäftigung in württembergischen Staatsdienst den Titel und Rang eines württembergischen Regierungsrats verliehen.

(-) **Stuttgart, 21. April.** (Hausfuchung.) Die Polizei ist heute, wie die „Schwäbische Tagwacht“ mitteilt,

abermals in deren Buchhandlung erschienen, um nach dem Elmer'schen, gegen den Generalmusikdirektor v. Schilling gerichteten Buche „Geld und Zrennhaus“ eine Hausfuchung abzuhalten. Diese soll nach den polizeilichen Mitteilungen durch eine Anzeige in der „Schwäbischen Tagwacht“ vom 7. April 1914 veranlaßt worden sein, in der das genannte Buch zum Kauf angeboten worden war.

(-) **Stuttgart, 21. April.** (Auf dem Kirchhof gestorben.) Heute nachmittag kurz nach 1/3 Uhr bekam ein älterer Mann auf dem Pragfriedhof einen Schlaganfall. Er wurde sofort in das Leichenhaus verbracht.

(-) **Waiblingen, 21. April.** (Kindsmord.) Bei der Entleerung eines Latrinensasses ist in Rommelshausen die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden worden. Die gerichtliche Sektion ergab, daß das Kind lebensfähig war. Es wird Kindsmord angenommen und nach der unnatürlichen Mutter gefahndet.

(-) **Gaildorf, 21. April.** (Der erste Zeppelin.) Gestern abend 1/11 Uhr hatten wir die Freude, den ersten Zeppelin-Luftkruzer über unsere Stadt dahinzuziehen zu sehen. Deutlich hob sich die Riesenzigarre am dunkleren Himmel ab. Begeistert eilte Jung und Alt aus Fenstern und auf die Straße, um das denkwürdige Ereignis mit anzusehen.

(-) **Gmünd, 21. April.** (Ehrende Anerkennung.) Der Lebensretter des 4jährigen Sohnes eines hiesigen Postunterbeamten, Robert Albrecht, hat durch das Kgl. Kameralamt ein Ehrengeld des Königs im Betrag von 20 Mark ausbezahlt erhalten.

(-) **Tübingen, 21. April.** (Universität.) Prof. Bethold (Ev. Theol. Fak.), der erst vor einigen Semestern von Basel hierher berufen worden ist, leistet einem Ruf nach Göttingen Folge.

(-) **Tübingen, 21. April.** (Vom Auto überfahren.) Zwischen hier und Lustnau ist der 25 Jahre alte Arbeiter Jakob Schmidbauer von Steinenbronn durch ein Cambratter Automobil überfahren worden. Außer einem Armbruch hat er schwere Kopfverletzungen erlitten und mußte in die chirurgische Klinik geschafft werden.

(-) **Unterhausen, 21. April.** (Schmupsvergiftung.) Wie seinerzeit berichtet, ist ein in den 50er Jahren stehendes Fabrikarbeiter-Ehepaar, das unter Vergiftungsercheinungen in seiner Wohnung stark betäubt aufgefunden wurde, vor acht Tagen ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen eingeliefert worden. Der Mann erholte sich bald wieder und wurde entlassen. Die Frau ist aber gestorben. Irrendweldche Vergiftungsabsichten sollen dem Ehepaar ferngelegen haben. Es nahm aber jeder Teil einen Schoppen Branntwein zu sich, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn Alkoholvergiftung eintrat, der die Frau erlag.

(-) **Freidenheim, 21. April.** (Eine verdächtige Geschichte.) In der Frühe um 4 Uhr wurde ein hiesiger Geschäftsmann von einem Unbekannten heimgeleitet, nachdem sie längere Zeit miteinander gezecht hatten. Vor dem Hause nahm der Begleiter dem Geschäftsmann aus seiner Hosentasche sein Geld (20 bis 30 Mark) ab und lief davon; am Vormittag noch ist er aber in der Person eines viel bestraften, früher hier beschäftigten Arbeiters verhaftet worden. Er hat die Tat nicht eingestanden, auch fand man das Geld nicht bei ihm vor.

(-) **Oberwaldach, O.A. Freudenstadt, 21. April.** (Ertrunkenes Kind.) Das zweijährige Kind des Wegweiser Steeb fiel in einem unbeachteten Augenblick in der Nähe der Worbacher Mühle in die Waldach und ist ertrunken.

(-) **Spfendorf, O.A. Oberndorf, 21. April.** (Von Pferd erschlagen.) Der Pferdewechter Anton Schumann aus Ladenhof, der im Sägewerk von Simon Grimm im Dienst war, wurde auf dem Acker so unglücklich von seinem Pferd geschlagen, daß er in der Klinik in Tübingen verstarb. Er war 20 Jahre alt und erst vor kurzem bei der Musterung zu den Dragonern gezogen worden.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 21. April.** (Reichsschatzsekretär Kühn) ist heute mittag 11.49 Uhr hier eingetroffen. Er wird heute abend von dem Großherzog und daran anschließend von der Großherzogin empfangen werden und an der großherzoglichen Abendtafel teilnehmen.

(-) **Karlsruhe, 21. April.** Der Großherzog empfing heute den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Kühn, welchem das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen wurde. Außerdem empfing der Großherzog den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Wedel, in Audienz.

(-) **Karlsruhe, 21. April.** (Autounfall.) Gestern abend 10.30 Uhr fuhr ein Automobil in der Durlacher Allee von hinten auf einen Petroleumwagen auf. Der Fuhrermann sowie der Chauffeur wurden verletzt, beide Fahrzeuge stark beschädigt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 6000 Mark, die beiden in dem Automobil befindlichen Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

(-) **Karlsruhe, 21. April.** Dem Bürgerausschuß ist heute die Vorlage des Stadtrats für den Neubau der Festhalle und die Erweiterung des Stadtgartens zugegangen. Die hierfür erforderlichen Kosten sind auf rund eine halbe Million Mark veranschlagt. Die Neubauten sollen hauptsächlich der Jubiläumsausstellung im Jahr 1915 zugute kommen.

(-) **Mannheim, 21. April.** (Selbstmörder.) Der Polizeibericht verzeichnet 4 Selbstmordversuche. Ein verheirateter Fabrikarbeiter versuchte sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen, eine 23jährige schwerkranke Ehefrau eines Schneiders trank eine giftige Flüssigkeit, ein 23jähriger lediger Schreiner sprang in selbstmörderischer Absicht in den Neckar, wurde aber wieder an Land gebracht und ein 20jähriger Kaufmann schoß sich 2 Revolverkugeln in den Kopf. — Ein 20jähriger lediger Kaufmann stürzte 15 Meter tief in den Neckar und erlag seinen schweren Verletzungen.

(-) **Mannheim, 21. April.** (Gewissenlose Mutter.) Seit einigen Tagen ist die 24jährige Ehefrau des Baders Josef Henig verschwunden und mit ihr ein lediger Kaufmann, mit dem die Frau ein Liebesverhältnis unterhielt.

der Abreise traf sich das Paar in der Wohnung des ... und bereitete alles zur Flucht vor. Die beiden östlichen Gasautomaten und schlossen die Kinder im Alter von 7 Monaten und drei Jahren ein. Die Ehefrau Henig telephonierte sodann an ihren Mann, daß sie sich von Mannheim entferne, er würde seine Kinder nicht mehr lebend vorfinden. Der Ehemann begab sich sofort nach Hause, wo er seine Kinder zwar bewußtlos aber noch lebend vorfand. Die gewissenlose Frau wird samt ihrem Liebhaber wegen Mordversuchs verfolgt.

Baden-Baden, 21. April. (Landesverband für Feuerbestattung.) Am Sonntag fand hier eine Sitzung des badischen Landesverbandes für Feuerbestattung statt. Betreten waren dabei Baden-Baden, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Durlach und Lahr. Nach der Erstattung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichts, welcher ein Annehmen der Anhänger des Feuerbestattungsgebaukens hervorhebt, wurde der Veranstaltung von Wandervorträgen das Wort geredet. Als Vortragsort wurde wiederum Baden-Baden bestimmt, dessen Feuerbestattungsverein in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen begeht.

Badenweiler, 21. April. (Der Mörder des Fräulein Barbara Sutter) ist von der Gendarmerie verhaftet worden und hat die Tat bereits eingestanden. Es handelt sich um den aus Badenweiler gebürtigen 37-jährigen verheirateten Metzger und Wurstler Karl Grether. Soweit bis jetzt festgestellt, hat der Verhaftete in den letzten Tagen durch allerlei auf den Mord bezügliche Redensarten den Verdacht auf sich gelenkt. Als er vernommen wurde, bewickelte er sich in Widersprüche und legte dann ein Geständnis ab. Wahrscheinlich hatte der Mörder in Erfahrung gebracht, daß Fräulein Sutter in der letzten Zeit verschiedene Liegenschaftsverkäufe abgeschlossen hatte und vermutete, daß die Tote größere Geldsummen in ihrer Wohnung aufbewahre. In dieser Annahme hatte sich der Redehier sehr getäuscht, denn es fiel ihm ein nur geringer Betrag in die Hände. — Zu der Festnahme des Metzgers Grether wird noch berichtet, daß sich dieser seit einiger Zeit in Zustandschwierigkeiten befand. Der Mangel an Geldmitteln scheint ihm den Plan zu der unseligen Tat beigebracht zu haben.

Dinglingen (Amt Lahr), 21. April. (Ein aufsehender Vorfall) ereignete sich bei der Kommunion in der hiesigen katholischen Kirche. Bald nach Beginn der heiligen Handlung entzündete sich an der brennenden Kerze eines hinter ihm stehenden Mädchens das Kränzchen einer Kommunikantin, sodaß das Kind in großer Gefahr schwebte und angstvoll schrie. Ein in den hinteren Reihen befindlicher Kirchenbesucher hatte jedoch die Gefahr rechtzeitig bemerkt und eilte nach vorn zu begeben und die Flamme zu löschen. Die Feier konnte dann ungehindert ihren Fortgang nehmen.

Aus Baden, 21. April. (Handwerkerversammlung.) Auf Verordnung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen findet am Samstag den 25. April in Walschheim eine Gewerbe- und Handwerkerversammlung statt und am Sonntag den 26. April in Schiltach eine gleiche Versammlung. In beiden wird Verbandskassier Sommer über die Einrichtungen des Landesverbandes sprechen.

Spaßenweiler (Amt Staufen), 21. April (Trauriger Tod.) Hier wurde im Alter von kaum 23 Jahren der Rekrut Eckerle zu Grabe getragen. Bei einer Fehlschätzung war ihm vom Gegner so stark gegen den Brustkorb gestoßen worden, daß die Lunge verletzt wurde. Dadurch wurde der Tod des jungen Mannes herbeigeführt.

Merdingen, Amt Adelsheim, 21. April. Zu den Großfeuer, welches, wie berichtet, 6 Wohnhäuser und 5 Scheunen einäscherte, wird noch gemeldet, daß nach einer neueren Schätzung der Schaden 125 000 bis 130 000 Mark beträgt. Bei den Löscharbeiten erlitten 2 Personen schwere Verletzungen. Während der Viehbestand vollständig gerettet werden konnte, ist das Mobiliar nahezu ganz verbrannt.

Weiler bei Pforzheim, 21. April. Vorgestern nachmittag brach hier Großfeuer aus, dem drei Doppelwohnhäuser und drei Scheunen mit den dazu gehörigen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 45 000 Mark angegeben. Spielende Kinder hatten in einem Schopf Feuer gemacht, welches sich rasch weiter verbreitete. Brandgeschädigt sind der Kaiser Fr. Bäcker, Schlossermeister Ruf, Landwirt Bäcker und Landwirt B. Bäcker. Eine vollständig neuangekassierte Aussteuer ist mit verbrannt.

Pforzheim, 21. April. In der Frage der Errichtung eines Landesgerichts haben ungefähr 15 Mitglieder des Bürgerausschusses an den geschäftsführenden Ausschuss das Ersuchen gerichtet, eine nochmalige Sitzung des Bürgerausschusses einzuberufen, auf deren Tagesordnung die Landgerichtsfrage zu stellen wäre. Der geschäftsleitende Vorstand hat das Ersuchen weitergegeben.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. April. Die Zweite Kammer nahm heute nachmittag ihre Beratungen wieder auf. Präsident Rohrbach eröffnete die Sitzung mit einer freundlichen Ansprache. Das Haus erledigte sodann eine große Reihe von Petitionen, die für die weitere Öffentlichkeit kein Interesse bieten. Nach ungefähr 1 1/2 stündiger Dauer der Sitzung waren bei 14 Punkte der Tagesordnung erledigt. Am Mittwoch tritt das Haus in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern und des Kultus ein.

Der Ersten Kammer ist heute ein Gesetzentwurf über Abänderungen des Jagdgesetzes zugegangen. Die Änderungen betreffen die Einführung einer Zwangshaftpflichtversicherung für Jäger und eine Erweiterung der Schonzeiten.

Karlsruhe, 21. April. Der Zweiten Kammer sind heute insgesamt 18 Petitionen zugegangen. Ferner ist der Zweiten Kammer der von Finanzminister Dr. v. Rheinboldt vor einigen Wochen angekündigte Gesetzentwurf über die Fortsetzung der Neckalbahn bis Griesbach und der Entwurf über die Erbauung einer Neben-

bahn von Linsheim bis Ruffheim zugegangen. Die neue Bahn nach Griesheim beginnt bei der Station Oppenau und ist 11 Kilometer lang. Die Baukosten belaufen sich auf 2,62 Millionen Mark. Das Bahnprojekt von Linsheim nach Ruffheim wird auf 610 000 Mark berechnet. Die neue Bahn dient ausschließlich dem Verkehr der drei zu dem Amtsbezirk Karlsruhe gehörigen Orte Hochstetten, Riedolsheim und Ruffheim.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, werden die Landtagsverhandlungen in der zweiten Hälfte des Monats Juni zu Ende gehen. Von dieser Annahme geht wohl auch die Regierung aus, da sie der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf über die Steuererhebungen in den Monaten Mai und Juni 1914 zugehen ließ.

Gerichtssaal.

Leipzig, 21. April. Vor dem Reichsgericht begann heute die Revisionsverhandlung in dem Prozeß gegen die Gräfin v. Treuberg statt. Die Angeklagte war wegen Wuchers, Beleidigung und Betrug zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat beide Revisionen als unbegründet verworfen.

Ein Familienstreit im Hause Wahfried.

Vor dem Landgericht Bayreuth spielte sich dieser Tage ein seltsamer und wenig erfreulicher Prozeß ab. Frau Holde Weidler geb. v. Bülow suchte den Nachweis zu führen, daß sie eine Tochter Richard Wagners sei. Die Veranlassung hierzu gab ein Brief Siegfried Wagners mit der Adresse „Frau Holde Weidler geb. Bülow“. Die Mutter der Frau Weidler, Frau Cosima Wagner, die in erster Ehe mit Hans v. Bülow verheiratet war, rief ihr, den Klageweg zu beschreiten. Frau Weidler ist 1865 geboren, zu einer Zeit, da die Ehe der Frau Cosima Wagner mit Hans v. Bülow noch nicht rechtskräftig geschieden war, dieser aber damals, schwer leidend, getrennt von seiner Frau in München lebte. Wenn der Beweis für das Zusammenleben Wagners mit Cosima erbracht ist, was nach Ansicht des Vertreters der Frau Weidler, Justizrat Tispeler, geschehen wird, so ist Holde die Tochter Wagners. Uebrigens wird, wie Justizrat Tispeler ausführte, niemand die Ehe Wagners mit Cosima für ungültig ansehen, trotzdem sie geschloffen wurde, ehe Cosimas Scheidung mit Bülow rechtskräftig geworden war. Justizrat Tispeler bemerkte schließlich, die Klägerin habe für ihr Vorgehen gute Gründe, da es sich auch um die Rechte ihres Sohnes handle. Die Entscheidung über diesen Aufsehen erregenden Streit soll am 8. Mai fallen.

Stuttgart, 21. April. (Ein netter Bevollmächtigter.) Der Kommissionsrat Gustav Sigle war von einem Kellner beauftragt worden, für diesen Geld beim Notar in Pforzheim zu erheben. Es wurden ihm 194 Mark ausbezahlt. Dem Auftraggeber lieferte er nur 100 Mark ab, behielt die restlichen 94 Mark für sich und verbrauchte sie in Wirtschaften. Der Kellner hätte das Geld notwendig brauchen können. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten Sigle wegen Untreue auf 2 1/2 Monaten Gefängnis, wobei seine erheblichen Vorkstrafen in Betracht gezogen wurden.

Volksgesundheit und Landwirtschaft.

Recht schön weiß muß das Brot sein, das die Hausfrau im Väterladen kauft und weise dem Väter, wenn es einmal nicht so blendend weiß war wie gewöhnlich. Lieber zahlt sie einen höheren Preis fürs allerfeinste Weißbrot und ahnt nicht, daß sie damit sich selbst und ihrer ganzen Familie, besonders aber ihren heranwachsenden Kindern einen schlechten Dienst leistet.

Der Verbrauch von Roggenbrot hat im Laufe der Jahre ständig abgenommen. Diese Erscheinung ist hauptsächlich aus zwei Gründen sehr zu bedauern. Denn erstens ist das Roggenbrot ein sehr vorzügliches, bestimmtes Nahrungsmittel, dessen Verbrauch aus gesundheitlichen Rücksichten sehr zu wünschen ist. Zweitens aber ist Deutschland in der Hauptsache ein Weizenland und kein Roggenland. Weizenbrot wird aber leider bevorzugt und da die deutsche Landwirtschaft diesen großen Weizenbedarf nicht allein decken kann, so muß immer mehr Weizen vom Ausland bezogen werden, wodurch sich allmählich eine Gefahr für unsere Volksernährung bildet. In normalen Jahren könnte Deutschland seinen Roggenbedarf wohl durch eigene Produktion decken, in besonders guten Jahren kann sogar ein Ueberschuß erzielt werden. Da aber Roggenbrot zu wenig verlangt wird, muß heute schon meist ein Teil des deutschen Roggens ausgeführt und dafür Auslandsweizen eingeführt werden.

Wendend weiß muß das Brot sein, so will's die Hausfrau haben! Da die Stickstoffverbindungen des Getreides, wie auch der wäszige Keim, eine gelbliche und bräunliche Färbung haben, so ist es dahin gekommen, daß im weichen Mehl nur noch 3—5 % Eiweiß, in der Kleie, dem Viehfutter, aber der größte Teil der so wichtigen Nährsalze und 12—15 % Stickstoff enthalten sind. Das weiße Brot ist nährstoffarm, denn ihm fehlen alle blutbildenden Stoffe, vor allem Eisen und Kalk, ihm fehlen die eiweiß- und nährsalzreichen äußeren Teile des Kornes mit ihren aromatischen Würzstoffen, die ihm sonst die braune, gesunde Farbe geben. Nubner hat berechnet, daß jährlich ein Rationalvermögen von 770 Millionen Mark dadurch verloren geht, daß diese Teile nicht ebenso wie das weiße Mehl für die menschliche Nahrung verwertet werden.

Die Zunahme der Strophulose, der Zahnkrankheiten, der englischen Krankheit sowie der Verdauungsstörungen ist nach Ansicht der Ärzte zum Teil auf die heutige Brotnahrung zurückzuführen. Zahnarzt Dr. Waden urteilt in seiner Schrift „Teuerung, Nahrung, Entartung“. „Das deutsche Volk zahlt für den Jertum, im Weißbrot ein besseres Nahrungsmittel zu haben, jeden Tag viele Hundert Mark und setzt dabei noch an seiner Gesundheit zu.“

Die beiden deutschen Forscher Hofrat Dr. Röfe (Erfurt) und Dr. Kunert haben nachgewiesen, daß die erschreckende Zunahme der Zahnverderbnis hauptsächlich durch das neuzeitliche, weiche und nährsalzarme Brot gefördert wird, das das dickrindige, ausgebackene, gute alte Bauernbrot verdrängt hat.

Eine gleich günstige Wirkung wie unser altes Schwarzbrot auf die Gesunderhaltung des Gebisses hat das harte schwedische Knädebrod. Es ist bekannt, daß die schwedischen Frauen und Mädchen, die zu Hause das mineralstoffreiche Knädebrod gegessen haben, nach nur etwa einjährigem Aufenthalt in Nordamerika dem Zahnarzt zu verfallen pflegen, weil der Zustand der vorher ausgezeichneten Zähne sich sehr verschlechtert hat. Ein Vönnner der Zahnpflege, Konsul Sadfeld in Bremen, hat dem Hofrat Dr. Röfe 2000 Mark überwiesen, um dessen Studium über die Brotfrage zu fördern. Das kleine Dänemark hat dem Ernährungsforscher Dr. Hindebode Mittel zu ähnlichen Studienzwecken zur Verfügung gestellt. Die Folge davon ist, daß in Dänemark der allgeröste Brotverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung kommt, wogegen das Vieh ausgeführt werden kann.

Wer bei uns Schwarzbrot wieder essen lernen will, der gehe nach dem Rheinland oder nach Westfalen, er wird bald wieder Geschmack finden an dem guten alten Schwarzbrot unserer Väter und dadurch helfen Bauern zusammenzutragen zur Selbständigkeit und zur Gesundheit der deutschen Nation. Dr. Schwind.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. April. (Landesproduktionsbörse.) Auch in der abgelaufenen Berichtswache verkehrte der Getreidemarkt in lustloser Haltung. Obgleich sämtliche Exportländer etwas billigere Angebote stellten, konnte sich kein lebhafteres Geschäft entwickeln, da die Käufer eine abwartende Haltung einnahmen. Die kalte Witterung war den Saaten nicht förderlich, ein Schaden läßt sich jedoch nicht konstatieren. Die heutige Börse war infolge des Niedermarktes stark besucht. Es kamen mehrfach Umschlüsse in guten russischen und amerikanischen Weizen, sowie auch in Landware zustande. Wir notieren: Weizen, württ. 19.50—21 Mk., fränkischer 19.50—21, bayrischer 20.50—21.50, Ulka, 23—23.75, Saronka 23.25 bis 23.75, Kansas II 23.50—24, Manitoba 24—24.50, Dinkel 13.50—14.50, Kernen 19.50—21, Roggen, nominell 16.75—17.50, Futtergerste 14—14.50, Hafer, württ. 16.50—17.50, Mais, Laplata 15.75—16. Mehl mit Sad, Kaffe mit 1 % Skonto (Württ. Marken). Tafelgries 33.25—34.25 Mk., Mehl Nr. 0: 33.25—34.25, Nr. 1: 32.25—32.75, Nr. 2: 31.25—31.75, Nr. 3: 29.75 bis 30.75, Nr. 4: 26.25—27.25. Kleie 9.50—10 Mk. netto Kaffe ohne Sad.

Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7.—20. April. Unter dem Einflusse der sehr günstigen amerikanischen Ernteausichten machte die Abschwächung auf dem Weizenmarkt zunächst weitere Fortschritte. Auch der Umstand, daß sich ein amtlicher Bericht in günstigem Sinne über die Ueberwinterung der Saaten in Südrussland aussprach, trug dazu bei, die Käufer in ihrer Zurückhaltung zu bestärken. Ebenso wie im Auslande so gestaltete sich auch auf den deutschen Märkten das Geschäft äußerst schlepplend. Die Mühlen zeigten sich angesichts des unbefriedigenden Mehlabfahes sehr reserviert und das Exportgeschäft beschränkte sich lediglich auf kleine Umschlüsse nach Böhmen. In Berlin befinden sich größere Weizenbestände, die mangels anderweitiger Verwendung wohl im Mai zur Andienung gelangen dürften. Damit zusammenhängende Begleichungen und durch das günstige Wetter veranlaßte Abgaben drückten auf Tendenz und Preise. Erst nach dem Osterfeste konnte eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch kommen. Den Anstoß dazu gaben festere Berichte aus Amerika, sowie die aus Paris und Budapest gemeldeten Kurssteigerungen, die auf weiteren Importbedarf hindeuten. Hinzukam, daß die Weltverschiffungen nur geringen Umfang aufwiesen. Von besonderer Bedeutung für die Marktgestaltung war ferner der Umstand, daß die Zufuhren infolge der Frühjahrbestellung fast ganz aufgehört haben. Mehr als bei Weizen machte sich die Knappheit des inländischen Angebotes im Roggengeschäft fühlbar, zumal der Abzug über die russische Grenze anhält und auch die Rüste Ansprüche stellt. Die Mühlen sind meist schwach versorgt und sahen sich daher veranlaßt, höhere Preise zu bewilligen. Im Lieferungsgeschäft schlichen die Preise um ca. 1 Mk. höher als vor 14 Tagen. Auch Hafer zeigte in der letzten Woche recht feste Haltung, da sehr schwachem Angebot rege Nachfrage seitens der Exportfirmen gegenüberstand und auch im Inlande eine Belebung der Kaufkraft zu beobachten war. Reges Interesse bestand auch für schwere Inlandsgerste, die nur sehr knapp am Markte ist. Dagegen verkehrte südrussische Gerste in schwacher Haltung, und auch Mais mußte im Hinblick auf das sehr günstige Ergebnis der LaPlata-Ernte, die einen Exportüberschuß von 6 1/2 Millionen Tonnen in Aussicht stellt, im Preise nachgeben.

Lokales.

Wie es draußen aussieht. Auf die Reihe wunderbar heller Tage vollkommen wolkenloser Himmel, aber scharfen, zum Teil geradezu eisigen Schwinden, sind nun einige wirklich warme, schöne Frühlingstage gefolgt. Wenn auch die Temperatur in der vorigen Woche nachts besorgniserregend niedrig war, so war sie doch der Entwicklung der Pflanzenwelt, vor allem der Obstblüte, von keinem erheblichen Nachteil, da infolge der sehr trockenen und stark bewegten Luft in den kalten Nächten die Reifbildung verhindert war. Das andauernd trockene Wetter war dem Landmann im Interesse der drängenden Feldbestellung äußerst willkommen. Jedoch da, wo die Frühjahrssaat noch nicht zu Ende gebracht ist, wollte es in den letzten Tagen mancherorts wegen der überhand nehmenden Trockenheit mit diesem Geschäft nicht mehr so recht gelingen. Die heftigen Schwinde nahmen auf dem gepflügten Lande so rasch die Furchigkeit an der Ader-



krume, daß namentlich in schweren Lehmböden das Eggen unmöglich wurde. Es richtet sich deshalb nicht selten ein Wind nach der Wetterjahre, ob der Wind nicht umschlage und nach dem westlichen Himmel, ob nicht dort ein Gewölk aufsteige, das Regen bringen könnte. Selbstverständlich fließt Feuchtigkeit in Menge im Boden, allein die Oberfläche des Erdreichs ist recht starr und hart geworden.

Entschädigung für Versicherte und Rentner. Da sich das Reichsversicherungsamt in mehreren Entscheidungen dahin ausgesprochen hat, daß über die Dauer der Krankenhausbeobachtung im Rentenfeststellungs- und Rentenentziehungsverfahren die zur Beobachtung Eingewiesenen einen Anspruch auf Entschädigung des Zeitverlusts, jedoch unter Abrechnung der durch die Krankenhausverpflegung ihnen ermöglichten Ersparnisse, gegenüber den Landesversicherungsanstalten haben, wird die Versicherungsanstalt Württemberg von jetzt ab den zur Krankenhausbeobachtung Eingewiesenen, insoweit nicht ein höherer Schaden nachgewiesen wird, über die Dauer der notwendigen Abwesenheit von Hause neben der freien Verpflegung im Krankenhaus eine tägliche Entschädigung gewähren, die bei Verheirateten die Hälfte, bei Ledigen ein Viertel des für den Wohnort des Eingewiesenen festgesetzten Ortslohns seiner Kategorie beträgt. Bei Beobachtungen im Rentenentziehungsverfahren wird die auf die Beobachtungszeit entfallende Rente auf die Entschädigung angerechnet.

Letzte Nachrichten.

* Paris, 21. April. Frau Caillaux wurde heute von dem Untersuchungsrichter vernommen. Zunächst gab sie einen Bericht darüber, was sie an dem Tag des Verbrechens getan hatte. Vor allem sei sie zum Credit

Lyonnais gegangen, wo sie aus dem Tagebuch ihres Gatten entnommen habe, in dem der Besuch notiert war, den der Rechtsanwalt Bernard beim Oberstaatsanwalt Fabre gemacht hatte. Frau Caillaux schilderte dann das Drama selbst und sagte, daß sie, sobald sie aufgefordert wurde, in das Bureau von Calmette einzutreten, ihren Browning gezogen habe. Als die Tür sich hinter ihr geschlossen, habe sie die Waffe entzündet.

* Calais, 21. April. Bei prachtvollem Wetter erschien die englische Königsmacht gegen 12 Uhr mittags vor der Meere, wo sie anlegte. Der König und die Königin von England standen auf dem Hinterdeck des Schiffes und wurden von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Unter dem Salut der französischen Kriegsschiffe begaben sich der König und die Königin an Land. Die Truppen bildeten Spalier und eine zahlreiche Volksmenge, an der Spitze die englische Kolonie, begrüßte das Herrscherpaar mit sich immer erneuernden Hochrufen. Um 12.30 Uhr verließ der Zug mit den königlichen Gästen den Bahnhof.

* Washington, 21. April. Der Senat, der gestern die Beratung über die Botschaft des Präsidenten begann, vertagte sich nachts ohne Abstimmung infolge des Widerstands gegen die Abfassung einer Resolution, wie sie von dem Repräsentantenhaus angenommen worden ist, in der die Pläne Wilsons bezüglich Mexiko gebilligt werden. Einspruch wurde erhoben gegen die Heraushebung der Person Huertas und der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten stimmte der Aufstellung einer neuen Resolution zu, in der dem Präsidenten weitgehende Vollmachten erteilt werden, mit Mexiko zu verfahren, wie es die Rücksicht auf die in der Botschaft des Präsidenten dargestellte Lage erfordere.

* Washington, 21. April. In Regierungskreisen wird die Meldung bestätigt, daß die Absicht besteht, Mengen für Huerta bestimmte Munition zu schlagen, die sich auf neutralen Schiffen der Fahrt nach Veracruz befinden. Es verlanget Präsident Wilson die Beschlagnahme auch anordnen selbst wenn sich die Annahme der Resolution im Senat verzögern sollte. — Admiral Fletcher ist angekommen, das Zollhaus in Veracruz zu befehlen.

Wetterbericht.

Der Hochdruck behauptet sich immer noch in Europa. Unter seinem Einfluß ist auch für Donnerstag und Freitag wadenes, warmes und meist heiteres Wetter zu erwarten.

Der beste Beweis für die hohen gesundheitlichen Vorzüge des feinsten Kaffee Hag ist die Tatsache, daß die Familien der Kaiser seine besten Abnehmer sind. Das haben ist er in allen besseren Geschäften.

Drucksachen aller Art. in feinsten Ausführung ein- und mehrfarbig liefern
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Meldepflicht.

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, ihre Arbeiter oder Diensthilfen nach **Beginn oder Ende der Beschäftigung innerhalb 3 Tagen**

bei der Geschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuburg (Bergbahn-Bureau) zu melden. Zuwiderhandlungen werden nach § 530 der R.-V.-D. vom Rgl. Versicherungsamt Neuburg mit Geldstrafen bis zu 300 Mk bestraft. Die erforderlichen Formulare sind an der Kasse (Bergbahn) erhältlich.

Den 21. April 1914.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung in Wildbad: Edelmann.

Linooleum

ist ein Waggon eingetroffen und offeriere
Druck-Linooleum per qm 1.50, 1.75
Granit-Linooleum, Muster durch und durchgehend, per qm 2.50, 3.25, 4.—
Inlaid-Linooleum, Muster durch und durchgehend, per qm 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Kork-Linooleum per qm 3.50, 4.50
Linooleum-Läufer in 67, 90, 110, 130 cm Breite

Linooleum-Vorlagen

Wachstuche
 für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.

Ph. Bosch, Wildbad.

Chr. Schmelzer,

Pforzheim,
 Gasse Blumen- und Brüderstraße.
 Grösste Auswahl
 von einfach bis zu den feinsten Neuheiten in
Kinderwagen, Klappwagen
Kinderstühlen

Korbmöbel

 Triumphstühlen, Leiterwagen

Alle Sorten Korbwaren. Bürstenwaren.
 Türvorlagen. Reparaturen solid u. billig.

Zimmer-Tea

das moderne
Möbel-Putz- und Abstaub-Wunder
 reinigt und poliert zugleich blitzschnell.
 a Flasche 50 Pfennig.
 Stets staub- und bakterienfreie Wohn- und Schlafräume.
Drogerie Grundner
 Inh. Hermann Erdmann.

Liederkranz Wildbad.

Einladung.

Anlässlich des Wegzugs unseres langjährigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Lächle, laden wir die Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins, sowie Freunde und Gönner auf
Samstag abend 8 Uhr
 in das Gasthaus „Zur Eisenbahn“ zu einer
Abschiedsfeier
 freundlichst ein.
 Der Vorstand.



Lederwaren

und
Reiseartikel

aller Art kaufen Sie billig und gut nur bei

Wilhelm Bross

Pforzheim,
 Ecke Jerrenner- u. Baumstraße.

Keine würtbg. u. badische
Weine

verkauft das Liter zu Mk 1
Weinstube Bechtle.

**Kautschuk-
 Stempel**

empfiehlt G. W. Boff.



**Farben
 trocken
 und in Öl,
 streichfertig.**

in jedem gewünschten Ton, unter Garantie für Trockenkraft und Haltbarkeit hergestellt.

Trockene Farben billigt.

Spezialität:
Gartenmöbel-Lack
Strohhut-Lack
 in allen Nuancen.

Drogerie Grundner
 Inh. Hermann Erdmann.

**In Wasch-
 Kleidern**

empfehle kleidsame Sachen in blau, weiß, grau, beige halbfrei und mit Kragen
 Preisliste Mk. 7, 9, 10 etc

H. Schanz

Damenkonfektion
 Villa De Ponte. Telefon 130

Bezugshalber ist ein
Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 15. Mai der später zu vermieten.
 Näheres Hotel „Kühler Brunnen“.

Bruthennen

hat abzugeben
Theodor Bechtle.

Ein
Mädchen

von 14 Jahren wird für sofort gesucht.
 Wo sagt die Exped.

Bringe meine
Samenhandlung

in nur prima Leimfähiger Saat empfehlend in Erinnerung.

Pflanzendünger

zur Mast der Zimmerpflanzen empfiehlt

H. Köhle.

**Radfahrer-Verein
 Wildbad.**

Samstag, den 25. April, abends 8 Uhr
 im Lokal (Schwarzwaldbotel)
Bersammlung
 Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet
 Der Vorstand.

